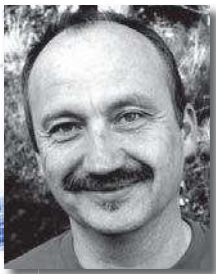


„DAS“ KENNZEICHEN EINER GEMEINDE ...

Woran erkennt man eine Gemeinde, die Gott und den Nächsten liebt?



Dazu fragten wir Wolfgang Seit aus Bad Kissingen. Wolfgang Seit (Jg. 1959) ist aktiv im Gemeindedienst in Bad Kissingen und überörtlich tätig.

:P Wolfgang, wenn du in eine fremde Stadt ziehen würdest, nach welchen Gesichtspunkten würdest du eine Gemeinde suchen? Was wäre dir als Erstes wichtig?

W. Seit: Da gibt es natürlich einige Kriterien, nach denen ich schauen würde. Weil es um die Gemeinde Gottes geht, muss der Herr Jesus der Dreh- und Angelpunkt sein. Ohne seine Gegenwart ist ja Gemeinde nur ein frommer Verein ohne echte Daseinsberechtigung. Das Wort Gottes und das Evangelium muss gepredigt werden. Die Anbetung Gottes und Evangelisation sollten Prioritäten sein und dadurch sollten regelmäßig Menschen zum Glauben kommen. Für ganz entscheidend halte ich auch, dass die Liebe zu Gott und zum Nächsten auffallende Kennzeichen sind.

:P Warum gerade das?

W. Seit: Ganz einfach deshalb, weil die Bibel auf diese Punkte die Priorität legt. Das Erkennungszeichen der Jünger Jesu soll ja laut ihrem Herrn die Liebe untereinander sein,

s. Johannes 13,35. Auch die Apostel haben der Liebe den höchsten Stellenwert beigemessen. So sagt z.B. der Apostel Paulus in 1. Korinther 16,14: „Alles bei euch geschehe in Liebe!“ Das schließt jeden Bereich mit ein. Offensichtlich entscheidet sich Bibeltreue nicht im Kopf, sondern im Leben.

:P Woran erkennt man eine Gemeinde, die Gott vor allen anderen Dingen liebt?

W. Seit: Das ist eine gute Frage. Man erkennt es wohl an der Liebe zu Gottes Wort, die ein Ausdruck der Liebe zu Gott ist. Wir können es auch daran sehen, worüber die Gemeinde redet, was sie beschäftigt und ob echtes geistliches Leben vorhanden ist. Eine andere wichtige Frage ist die, wie viel Raum Gott in unseren Entscheidungen spielt als Gemeinde und als Einzelne. Und dann ist es vergleichbar wie bei der Liebe zwischen zwei Menschen. Nicht nur das, was man tut, ist wichtig, sondern auch in welcher Haltung und aus welchem Motiv man etwas tut, ist entscheidend. Wenn man jemanden wirklich liebt, will man ihm durch seine Haltung und sein Verhalten Freude machen.

:P Warum ist das so wichtig? Eine Gemeinde besteht doch aus Menschen. Warum Gott zuerst?

W. Seit: Diese Frage will ich gerne mit einem Bibelvers beantworten: „Gott ist es, von dem alles kommt, durch den alles besteht und in

dem alles sein Ziel hat. Ihm gebührt die Ehre für immer und ewig. Amen“ (Römer 11,36 nach NGÜ). Wir sind zuallererst für Gott als Gegenüber geschaffen, erst in zweiter Linie als Mit-Menschen. Das ist die Schöpferordnung Gottes. Wenn wir das durcheinanderbringen, dann geraten wir aus dem Gleichgewicht. Deshalb wird im „Doppelgebot der Liebe“ in Matthäus 22,36-40 der Liebe zu Gott der Vorrang gegeben. Gott ist Ursprung und Ziel unseres Lebens und das in einem sehr existenziellen Sinn. Das ist der Grund, warum es zuerst um Gott gehen muss.

:P Woran erkennt man das denn in der Gemeindepraxis?

W. Seit: Einiges habe ich in der vorletzten Frage schon dazu gesagt. Die Gemeindepraxis muss zeigen, ob man den Willen Gottes tut. In Johannes 14,21 sagt unser Herr: „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt;“ Damit stellt er die Liebe zu Gott in einen direkten Zusammenhang mit Gehorsam seinem Wort gegenüber. Wenn wir also Gott lieben, dann sind wir bestrebt, sein Wort und damit seinen Willen ernst zu nehmen z.B. einander zu lieben und das Evangelium weiterzugeben.

:P Zum größten Gebot gehört dann untrennbar die Liebe zum Nächsten. Warum ist diese Liebe so wichtig?

W. Seit: Weil sich hier zeigt, wie es mit unserer Liebe zu Gott aussieht. Der Apostel

Johannes benennt das glasklar in 1. Johannes 4,20-21: *„Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er gesehen hat, kann nicht Gott lieben, den er nicht gesehen hat. Und dieses Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, auch seinen Bruder lieben soll.“*

In unserer Liebe zu den Geschwistern erweist sich also unsere Liebe zu Gott. Diese Liebe ist so wichtig, weil sie das „Band der Vollkommenheit“ (Kolosser 3,14) ist, mit dem alles und alle miteinander verbunden werden. Durch die Liebe können wir eine Menge von Sünden bedecken (1. Petrus 4,8) und diese Vergebung ist wie der Kitt in unseren Beziehungen. In 1. Korinther 13 belegt der Apostel Paulus sehr überzeugend, dass wir ohne die Liebe nichts sind. Weil die Liebe „die Erfüllung des Gesetzes“ (Römer 13,10) ist, muss sie höchste Priorität haben, wenn Gemeinde in Gottes Sinn gelingen soll.

:P **Warum geht diese Liebe so schnell „den Bach runter“?**

W. Seit: Weil es für uns bedeutet, dass wir uns zurücknehmen müssen, wenn es um die Nächstenliebe geht. In unserem Ego, unserem Fleisch finden wir absolut keine Liebe. Nur in der Kraft des Heiligen Geistes können wir lieben. Durch den Heiligen Geist ist ja diese göttliche Liebe ausgegossen in unsere Herzen (vgl. Römer 5,5). So entscheidet sich die Praxis der Liebe daran, ob wir aus diesem Geist heraus leben oder versuchen, aus uns selbst heraus zu lieben. Das scheint noch zu funktionieren bei lebenswürdigen Menschen. Sobald wir aber Menschen lieben sollen, die uns „gegen den Strich“ gehen, kommen wir sehr schnell an unsere Grenzen.

:P **Sind die Folgen denn so tragisch?**

W. Seit: Die Folgen sind absolut tragisch! Fehlende Liebe zieht viele negative Dinge hinter sich her: Mangelnde Vergebung, Kälte in unseren Beziehungen, Neid, Stolz, keine gegenseitige Korrektur, um nur einige zu nennen. Die göttliche Liebe hat ja nichts mit einer süßen „Hollywood-Liebe“ zu tun. Einander wahrhaft zu lieben bedeutet deshalb, aktiv

das Gute für den anderen zu suchen, egal wie hoch die Kosten sind. Das hat unser Herr Jesus ja eindrucksvoll am Kreuz bewiesen. Wenn die Liebe fehlt, dann nimmt uns die Welt zu Recht nicht mehr ernst.

:P **Woher nimmst du persönlich die Motivation, Gott und den Nächsten zu lieben?**

W. Seit: Da muss ich nicht lange überlegen. Meine Motivation nehme ich aus dem tiefen Bewusstsein, dass Gott mich liebt. Der Herr Jesus hat mich vor 30 Jahren aus einem Leben der Gottlosigkeit und der Sünde gerettet. Das kann und will ich nie vergessen. Mir ist sehr viel vergeben worden, dafür liebe ich Gott. Dabei ist meine Liebe immer nur ein Echo oder ein Widerschein der Liebe, die Gott zu mir hat. Und diese Liebe ist grenzenlos. Wie ich über Gottes Liebe denke, hat Max Lucado einmal sehr treffend so ausgedrückt: *„Gott liebt dich. Persönlich. Intensiv. Leidenschaftlich. Andere haben genau das versprochen, dabei jedoch versagt. Gott hat es versprochen und es tatsächlich auch geschafft. Er liebt dich mit unerschöpflicher, grenzenloser Liebe. Seine Liebe kann dich ganz erfüllen - vorausgesetzt du lässt es zu - und in dir eine Liebe bewirken, die es wert ist, weitergegeben zu werden.“* Ich habe mich dafür entschieden, diese Liebe in meinem Leben zuzulassen. Diese Liebe motiviert mich wirklich, Gott und den Nächsten zu lieben. Das Beispiel unseres Herrn Jesus ist mir dabei eine gewaltige Inspiration. Wenn ich Menschen mit Jesu Augen sehen kann, dann fällt es mir nicht schwer, sie zu lieben.

:P **Wie machst du das in deiner Gemeinde immer wieder deutlich?**

W. Seit: Am wichtigsten ist es mir, das vorzuleben. Das beginnt zunächst in meiner eigenen Familie. Wenn es mir da nicht gelingt, zu lieben, dann kann ich gleich aufhören. In meiner persönlichen Beziehung zu unseren Geschwistern möchte ich auch ein Vorbild sein. Dazu habe ich u.a. in den drei Hauskreisen, die bei uns zuhause stattfinden, viele Gelegenheiten. Hier komme ich Menschen nahe, hier kann ich Liebe üben, indem ich aktiv an

ihrem Leben teilnehme. Für praktische Hilfeleistung, z.B. Hilfe bei einem Umzug o.ä. gibt es ebenfalls immer wieder Möglichkeiten. In Hauskreisen oder in Predigten ist es für mich stets ein wichtiges Thema.

:P **Was passiert, wenn wir als Gemeinde die Liebe zu Gott und zum Nächsten praktizieren?**

W. Seit: Unsere Gemeinde wird dann sehr anziehend sein sowohl für die Geschwister als auch für Außenstehende. Manchmal geben uns gläubige Kurgäste, von denen wir im Laufe eines Jahres viele haben, eine Rückmeldung über die gute Atmosphäre in der Gemeinde. Das ist für mich eine Bestätigung, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Natürlich heißt das nicht, dass wir in diesem Bereich nicht mehr durch Gottes Gnade wachsen müssen.

Durch einen liebevollen Umgang werden positive Akzente gesetzt, wodurch negative Dinge stärker in den Hintergrund treten.

Wenn Liebe praktiziert wird, dann werden Geschwister aktiv und kreativ für andere. In diesen Wochen haben Geschwister die Wohnung einer ledigen Schwester neu gestrichen und schimmelfrei gemacht, während sie im Krankenhaus lag. So etwas ermutigt uns innerhalb der Gemeinde und hat auch eine starke Wirkung nach außen. Wir haben immer wieder erlebt, dass Menschen sich geöffnet haben für das Evangelium und schließlich gläubig geworden sind, weil sie erlebt haben, wie Geschwister Anteil an ihrem Leben nahmen. Das ist im besten Sinne Liebe in Aktion. Letzten Endes wird Gott dadurch geehrt und verherrlicht. In der Gemeinde ist dann ein kleiner Lichtglanz aus der Herrlichkeit Gottes zu sehen und das ist gut für alle.

